

Zum ersten, wy Nickel Prossel clage zcu Jekel Lowasser, wy er sinen vater dem alten Prossel vor dem nechst vergangen sterben ꝛ 32 teil uff dem Schneberge von gutem willen und wolbedachtem mute gegeben hette ꝛ., und erbewtet sich mit dem erbeter war zu machen, das er zubuße doruff zu ym geholet hette ꝛ. Dorkegen setzct Jekel Lowasser und saget, das er nicht gestehe noch bekenne, das er Nickel Prossels vater den teil sulle gegeben haben. Er gesteh ouch nicht, 5 das ym der erbeiter bekennen werde, das er zubuß zu dem alten Prossel habe holen sullen. Er gesteh ouch nicht, das der alde Prossel Nickeln sinen son mit dem teile konne beerbeth haben, sunder sulchen teil in sine gewehre und gewalt ny bracht habe, und spreche ym zu der gabe und uffnemunge der zubuß neyn ꝛ.

H. spr. w. v. b. Kan Nickel Prossel beweiffen und beybrenge, wy recht ist, das sein vater 10 sulche teil in sinen geweren gehabt, zubuße uff gegeben und er noch sinen vaters tode sich des ouch noch bergwergks gewonheit und recht gehalden habe^{b)}, so bleibet er mit mehrerm rechte dorbey, dann ym Lowasser einchen ynhalt doryn gethun moge. V. b. w.

Zum andern. Scheferdecker claget zu dem alden Nennen (*sic*) Heinrich, wy das der ald Gnen (*sic*) Heinrich Scheferdeckers vater sal ouch lenger dann vor eynem jare nꝛ 32 teil uff eyner 15 zceche uff dem Schneberge mit gutem willen gegeben habe und Scheferdecker konne sulcher gabe von Gnen Heinrich nicht bekommen ꝛ. Dorkegen saget der ald Gnen Heinrich, das er kein bedechteniß gehaben kond, das er Scheferdeckers vater dy teil gegeben hette, er gestund ym ouch sulcher gabe und teil nicht, er brechte dann dy vor zu und noch selbsibende noch toder hand, als recht ist ꝛ.

H. spr. w. v. r.^{c)} Nochdem Scheferdecker Nennen Heinrich sulchir gaben, dy er sinem 20 vater gethan haben solt, schuldiget und Nennen Heinrich noch bey leben ist, so darff Scheferdecker yn der gaben noch todir hand nicht erynnern, sundern Gnen Heinrich thud Scheferdecker siner gesaczten schulde billichen rechte antwert. V. r. w.

5. (Teil in unser gnedigen herrenn freyes gefunden drey anfarende schicht.)

1476 Dez. 15.

fol. 15 (98^b).

Unnser—^{a)}. Nochdem ir uns schult und antwert uch als cleger uff eynen und Frederich 25 Blancken als antwerter uff den andern teil in unvorsigelten zcedeln zugeschickt^{b)} und uch noch

4. *b) Vergl. Bergrecht B. § 21. c) Das Urteil lautete ursprünglich:* Nochdem Scheferdecker sine clage sulcher gabe halben, dy sinem vater von Gnen Heinrich solt gescheen sien, ane kunde und beweiffunge gantcz schlecht gesaczct had und Gnen Heinrich ym der gabe nicht gestehct, kann Scheferdecker nach toder hand als recht ist yn sulcher gabe erynnern und das er sich sulcher teil nach der gabe nach bergwergks loufften 30 gehalden habe beweiffen, so blibet er billich dorbey und Gnen Heinrich muß ym dy volgen laßen von rechts wegen. *Ausgestrichen.*
5. *a) Eingang wie bei Urteil 2. b) Die Klagschrift der Bürger von Jena Curt von Gera, Heintz Francke, Nickel von Ryßen und Hans Koler und die Antwort des Friderich Blancke, Bergrichters auf dem Schneeberg, ebenda fol. 12—14. Die ersteren stellen die Sache folgendermaßen dar. Vor etwa vier Jahren hätten sie etliche Theile in 35 einem Lehn auf dem Schneeberg, zu der Schönen Maria genannt, das damals ein Schwuf war, gekauft und mit andern Gewerken 2 Jahr oder länger ihr Geld dort verbaut und wären mit Zahlung der Zubuße nie säumig gewesen. Nun habe der Bergrichter auf dem Schneeberg Friderich Blancke sich die fraglichen ihnen zustehenden Theile, ohne daß sie ihm durch ortel und recht noch bergwerges rechte zuerkant seien, durch den Bergmeister trotz des Protests ihrer Mügewerke leihen lassen. Ihre Zubuße hätten sie durch einen auf dem Schneeberg ansässigen Verleger geben 40 lassen, der auch Anweisung hatte, bei etwaiger Aufnahme des Lehens die fraglichen Theile wieder zu fordern und die Zubuße anzubieten. Gegen den etwaigen Einwand des Beklagten, er habe das Lehen im Freien gefunden und bereits seit 2—3 Jahren inne, weisen sie darauf hin, daß nach Bergrecht der Bergrichter kein Lehen an dem Berge, wo er Richter ist, nehmen dürfe und daß ihr Verleger stets die Zubuße gegeben habe, wenn sie von ihm verlangt worden sei u. s. w.; der Bergmeister habe ihnen zu Schaden nichts verleihen können, wanne die bergk- 45 recht auch ander recht clerlich ußwieffen, so sich eyn lehen vorliget und ufgenomen wirt und etlich alde gewercken ire zcußuße alle gegeben haben und vom rasen erbuwet und ire teyl widder heischen zcu dem, der solch lehen ufgenomen hadt, sulle er dieselben — billichen bie iren teyln blieben lassen —. Aus der Antwort*